

Theisselmann, Olga; Hruška, Claudia A.; Schmude, Corinna
**Potenziale von Praxisforschung durch die Vernetzung und Kooperation
zweier Lernwerkstätten. Das Kinderforscher*zentrum HELLEUM und die
Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache der Alice Salomon
Hochschule Berlin**

Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]: Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 277-288. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Theisselmann, Olga; Hruška, Claudia A.; Schmude, Corinna: Potenziale von Praxisforschung durch die Vernetzung und Kooperation zweier Lernwerkstätten. Das Kinderforscher*zentrum HELLEUM und die Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache der Alice Salomon Hochschule Berlin - In: Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]: Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 277-288 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-325258 - DOI: 10.25656/01:32525; 10.35468/6147-19

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-325258>

<https://doi.org/10.25656/01:32525>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der



*Olga Theisselmann, Claudia A. Hruška und
Corinna Schmude*

Potenziale von Praxisforschung durch die Vernetzung und Kooperation zweier Lernwerkstätten: Das Kinderforscher*zentrum HELLEUM und die Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache der Alice Salomon Hochschule Berlin

Abstract

Das Kinderforscher*zentrum HELLEUM als etablierte außerschulische Lernwerkstatt, die historisch an die Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin) angebunden ist, zeigt sich durch ein facettenreiches Programm für Kinder sowie angehende und praktizierende Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte. Es entwickelt sich aktuell zum Professionalisierungsort, an dem die forschende pädagogische Haltung, die Grundbasis für die Ermöglichung des Forschenden Lernens der Kinder, geübt und gelebt wird. Der gewählte Ansatz hierfür ist insbesondere die Praxisforschung, die einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen leisten kann. Diese bedarf wissenschaftlicher Unterstützung, die durch die Kooperation zwischen dem HELLEUM und der Hochschullernwerkstätten der ASH Berlin ermöglicht wird. In diesem Beitrag wird es am Beispiel eines Kooperationsmodells zwischen dem HELLEUM und der Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache aufgezeigt.

1 Einleitung

Das Lernen lernen bzw. „Lernen über das Lernen“ ist eine der wichtigsten Dimensionen für die Bildung für das 21. Jahrhundert, die von Fadel et al. (2017, 165) auch als „Metaebene“ oder auch als „Reflektiertheit“ bezeichnet wird. Die reflexive Haltung ist eine wichtige Voraussetzung des Forschenden Lernens, das, eingesetzt im Un-

terrichtet, v. a. zur Entwicklung von Eigenständigkeit, Selbstwirksamkeit, Kreativität und kritischem Denken von Kindern führt (vgl. Reitinger 2014). Die Bildungsprofessionellen¹ sollen nicht nur die Kinder dazu anregen und motivieren können, eine lernende reflexive Haltung zu entwickeln, sondern sich selbst inspirieren lassen, neugierig, offen und forschend tätig zu sein. Ihre Auseinandersetzung mit den eigenen Lernprozessen und Möglichkeiten des selbstgesteuerten Lernens ist von immanenter Bedeutung. Dies in Bezug zur aktuellen Generation von Schüler*innen und deren individuellen Bedarfen zu setzen, verlangt ein hohes Maß an Perspektivübernahme. Die forschende Haltung von Bildungsprofessionellen wird weitgehend nicht institutionell gefördert. Forschung ist im Schulalltag immer ein „on top“ und steht in Konkurrenz zum Unterricht (vgl. Klewin & Koch 2017).

Eine reflexiv-forschende Grundhaltung sowie die Fähigkeit zur Reflexion stellen sich nicht von selbst ein, sondern bedürfen Anregung von Lernprozessen, die insbesondere durch eigene Praxisforschung gefördert wird. Denn aktuellen Befunden folgend, wird die Transferfähigkeit von Innovationen verbessert, wenn sie durch das Forschende Lernen im Rahmen von Praxisforschung entwickelt wird (vgl. Koch 2011; Kunze et al. 2023; Walther et al. 2025). Deren Erkenntnisse können sich jedoch nur mit weiterer Unterstützung innerhalb des schulischen Alltags verbreiten und ihren Mehrwert generieren (vgl. Donk et al. 2022; Walther et al. 2025).

An dieser Stelle hat besonders die Vernetzung außerschulischer und hochschulischer Lernwerkstätten aufgrund ihrer unterschiedlichen Expertise auf der Basis gleicher Werthaltungen und Ziele ein besonderes Potenzial, um Bildungsprofessionelle und Studierende in der eigenen Erforschung ihrer Praxis zur Stärkung der reflexiv-forschenden Haltung zu unterstützen.

Dieser Beitrag zielt darauf ab, das o. g. Potenzial der Vernetzung von hochschulischen und außerschulischen Lernwerkstätten im Rahmen eines Modellvorhabens des Kinderforscher*enzentrums HELLEUM (i. F. HELLEUM) und der Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache (i. F. HSLW KoSe) der Alice Salomon Hochschule Berlin (i. F. ASH Berlin) aufzuzeigen. In dieser Zusammenarbeit soll die reflexiv-forschende Haltung der angehenden und praktizierenden Bildungsprofessionellen im Bereich Sprachbildung und -förderung von Kindern im Kontext Grundschule durch Anregung und Begleitung eigener Praxisforschung unterstützt und gefördert werden.

1 Wir werden in diesem Beitrag für die verschiedenen Professionen wie Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte, wie Kindheitspädagog*innen und Erzieher*innen, den Begriff „Bildungsprofessionelle“ im Sinne des gemeinsamen Agierens im Kontext Schule verwenden, um lange Aufzählungen zu vermeiden und somit die Lesbarkeit des Textes zu verbessern. Studierende spezifizieren wir als angehende Bildungsprofessionelle.

2 Reflexiv-forschende Haltung und Praxisforschung

Aus schulentwicklungstheoretischer Perspektive ist die Forschungskompetenz der Lehrkraft die zentrale Voraussetzung, um die Qualität von Schule und Unterricht zu sichern und zu entwickeln (vgl. Koch 2011).

Die (praxis-)forschenden Lehrkräfte stellen eine der wesentlichen Gelingenbedingung für das Forschende Lernen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen dar (vgl. Klewin & Koch 2017). Um forschend lehren zu können, müssen sie selbst als Grundvoraussetzung forschend lernen und dabei offen, kritisch und kreativ eigene Unterrichtspraxis hinterfragen und erforschen. Klewin und Koch (ebd.) fassen die Anforderungen an eine forschende Lehrkraft, die für alle Bildungsfachpersonen gelten, zusammen: Erhebung, Durchführung interner Evaluationen, Reflexion und Transfer von Daten über Schule und Unterricht in das Berufsfeld sowie Reflexion von Theoriewissen und Ergebnissen empirischer Bildungsforschung, um diese in veränderte Praktiken und Strukturen zu transformieren.

Praxisforschung wird nach Donk et al. (2022) als wissenschaftlicher Ansatz begriffen, „der der professionellen, kontextsensiblen Entwicklung von Fachkräften in der Bildungspraxis dient, mit dem Ziel, eine Qualitätsverbesserung der eigenen Berufspraxis zu ermöglichen. Es ist eine wissenschaftliche Tätigkeit, die durch die systematische Erhebung und Auswertung von Daten (Empirie) neue Erkenntnisse erzeugt, die zur Beantwortung von Fragen aus der Praxis verwendet werden können“ (Donk et al. 2022, 246). Ausgangspunkt für partizipations- und forschungsorientierte Qualitätsentwicklung stellen v.a. eigene Forschungsfragen der nicht nur praktizierenden, sondern auch angehenden Bildungsfachpersonen dar, die in der Regel gemeinsam mit Wissenschaftler*innen Probleme und Entwicklungsbedarfe aus eigener Praxis forschend bearbeiten, um Lösungen zu finden (vgl. Walther et al. 2025).

Donk et al. (2022) führen die positiven Ergebnisse von zahlreichen Studien zur Wirkung der Praxisforschung zusammen: „Einer Metaanalyse über 21 Studien zur Praxisforschung mit Fremdsprachenlehrkräften sowie einem weiteren internationalen Review folgend, trägt Praxisforschung dazu bei, die Wahrnehmung und die Reflexivität von Lehrkräften zu verbessern, die professionelle Identität zu entwickeln und die Kollaboration von Lehrkräften untereinander zu stärken“ (Donk et al. 2022, 247). Darüber hinaus zeigen weitere Studien, dass die Durchführung von Praxisforschung nicht nur dabei hilft, Probleme im pädagogischen Alltag zu lösen, sondern dass sie eben auch zu dieser neugierigen, kritischen und offenen Haltung führt (vgl. Donk et al. 2022; Walther et al. 2025).

Diese Haltung wird letztendlich als Grundlage der Professionalität aller Bildungsfachpersonen vorausgesetzt, um den Kindern Forschendes Lernen im und außerhalb des Unterrichts im schulischen Kontext zu ermöglichen (vgl. Donk et al. 2022; Voss & Hruska 2025).

Die Ausbildung der reflexiv-forschenden Haltung von angehenden und praktizierenden Bildungsprofessionellen aus unterschiedlichen Kontexten bildet einen der wichtigsten Bausteine in der aktuellen konzeptionellen Weiterentwicklung des Kinderforscher*zentrum HELLEUM als außerschulische Lernwerkstatt im Bereich Qualitätssicherung und -weiterentwicklung des Lernortes Schule.

3 Das Kinderforscher*zentrum HELLEUM Berlin: Lernwerkstatt und Forschungswerkstatt für alle

Außerschulische Lernwerkstätten sind „Orte zwischen den Institutionen“, die als Kooperationsforum unterschiedlicher Professionen dienen (vgl. Hagstedt & Krauth 2014). So zeigt sich das HELLEUM als etablierte außerschulische Lernwerkstatt mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften zum einen mit einem facettenreichen Programm, zum anderen durch sich immer weiterentwickelnde Kooperationsprojekte und Netzwerke im Bildungsbereich (vgl. Wedekind et al. 2024). Der Schwerpunkt lag bisher auf der Arbeit mit Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren, für die verschiedene Lernformate angeboten werden: Workshops, Offene Lernwerkstätte, Arbeitsgemeinschaften, Ferienprogramme (www.helleum-berlin.de).

Das HELLEUM entwickelt sich als fachübergreifende zum eigenen Forschen anregende Modell-Lernwerkstatt weiter, die sich damit als Lernort und Professionalisierungsstätte für angehende und praktizierende Bildungsprofessionelle versteht, mit dem Ziel, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem HELLEUM in das Berufsfeld zu transferieren. Dieses Ziel hat das HELLEUM-Team als „HELLEUM-Bildungsvision“ im Rahmen eines Konzepttages im Dezember 2023 formuliert: „Das Forschende Lernen wird aus den Erfahrungen der Lernwerkstattarbeit im Kinderforscher*zentrum HELLEUM zu einem wichtigen Prinzip des Berliner schulischen Alltags“.

Demzufolge soll das HELLEUM viel mehr als Eigenforschungsfeld für Bildungsprofessionelle genutzt werden, die hier die eigenen pädagogischen Handlungen hinterfragen sollen, in dem eigene Forschungsfragen entwickelt werden, um selbst forschend zu lernen und anschließend eigene Ansätze für das Forschende Lernen in der Praxis zu entwickeln.

Bisher haben ausschließlich Studierende der ASH Berlin sowie der Humboldt und der Freien Universität Berlin v. a. im Rahmen Bachelor- und Masterarbeiten das HELLEUM als Forschungsfeld genutzt. Mit dem Ziel, Bildungsprozesse zu verstehen und sich dadurch zu professionalisieren, wurden dabei eigene Forschungsfragen, auf Basis und zwar strukturell durch Rahmenvorgaben des Studiums zeitlich begrenzten Feldzugängen, aber eigenen Erfahrungen vor Ort, bearbeitet (vgl. Theisselmann 2022). Es wurden bspw. Forschungen zur Inklusion, ästhetischen oder naturwissenschaftlichen Bildung sowie zu Genderaspekten durchgeführt (www.helleum-berlin.de/home/forschung/begleitforschungsevaluation/).

Die Erkenntnisse bzw. Transferempfehlungen für die Praxis (Berufsfeld Schule) blieben allerdings bis jetzt auf Grund fehlender Kommunikations- und Kooperationsstrukturen unvermittelt.

Das eigene Forschende Lernen und somit die Möglichkeit zur Entwicklung eigener reflexiv-forschenden Haltung wird den Bildungsprofessionellen im HELLEUM, außer durch die Teilnahme an praxisorientierten Fortbildungen, insbesondere über die teilnehmenden Beobachtungen im Rahmen der Workshops mit Kindern mit einem spezifisch im HELLEUM entwickelten Beobachtungsbogen und anschließende Reflexionsgespräche ermöglicht. Die Bildungsprofessionellen notieren Situationen, die sie selbst als bedeutsame Situationen bezeichnen. Sie begründen dies und schätzen ein, ob die Erfahrungen für die eigene pädagogische Arbeit impulsgebend sein können. Die ersten Analysen deuten darauf hin, dass Bildungsprofessionelle die Lernwerkstattarbeit als inklusiv und potenzialfördernd für alle Schüler*innen wahrnehmen, insbesondere für diejenigen, die im Schulunterricht nicht sichtbar oder als „störend“ wahrgenommen werden:

„S. – ein sonst eher zurückhaltendes Mädchen – zeigte große Ausdauer u. gab Anweisungen an der Station „Luftballonrakete“, die zum Erfolg führte. J. – ein sehr ungeduldiger Junge – gab Anweisungen (er musste einige Male von Projekten ausgeschlossen werden wegen Disziplinverstößen, es motivierte ihn, dabei zu sein.“ (Klassenlehrerin, 5. Klasse)

Diese Erkenntnisse werden darüber hinaus durch die Rückmeldungen der Bildungsprofessionellen im Rahmen der Abschlussgespräche nach den Workshops mit Schüler*innengruppen reflektiert:

„Jungs, ich habe nie gedacht, dass ihr so gut und fehlerfrei Deutsch sprechen, richtige Sätze bilden und gute Fragen stellen könnt.“ (Lehrerin einer 5. Klasse, Feedbackrunde nach einem HELLEUM-Workshop)

Als Antwort auf die Frage nach den möglichen Impulsen für den Unterricht und den schulischen Alltag erkennen rund die Hälfte der Beobachtenden die Notwendigkeit an, das Forschende Lernen in der Schule bzw. konkret im Unterricht durch die offenen Unterrichtsformate zu implementieren. Dies geht aus den Beobachtungsbögen hervor, die über einen dreimonatigen Zeitraum im vierten Quartal 2023 von Bildungsprofessionellen (Vorschule – 9. Klasse) erfasst wurden:

„Vielleicht noch öfter Freiräume schaffen, die eine kreativere Herangehensweise ermöglichen.“ (Lehrerin, 1. Klasse)

„Entdeckendes Lernen im Unterricht und im Alltag mehr einbinden.“ (Lehrerin, 2. Klasse)

Zusammenfassend erkennen die Bildungsprofessionellen die Potenziale der Schüler*innen, entfaltet in der Lernwerkstattarbeit, und entdecken dabei den Bedarf, offene Formate im Unterricht umzusetzen, um Potenziale, forschende Hal-

tung, Neugier der Schüler*innen fördern zu können. Die Grundvoraussetzung hierfür ist die eigene reflexiv-forschende Haltung, um die Transferansätze für neue Unterrichtsformate zu entwickeln und umzusetzen. Der wichtige Ansatz hierfür ist die Praxisforschung (siehe Kapitel 2).

Um diese Prozesse zu fördern und zu unterstützen, bedarf es Kooperationsstrukturen zwischen Wissenschaft und Praxis (hier: Berufsfeld Schule), die diesen Transfer (mit)initiieren, wissenschaftlich und fachlich begleiten und praktisch (mit)umsetzen. So wird aktuell an Kooperationsmodellen zwischen der Hochschullernwerkstätten der ASH Berlin, dem HELLEUM und dem Berufsfeld gearbeitet. Die Anbindung des HELLEUM an die ASH Berlin und deren Hochschullernwerkstätten ist historisch durch die wissenschaftliche Leitung des HELLEUM geprägt, die von einer der Professuren getragen wird, die eine der Hochschullernwerkstätten fachwissenschaftlich verantwortet. Die aktuellen Ansätze der Zusammenarbeit zwischen dem HELLEUM und Hochschullernwerkstätten der ASH Berlin sollen zur gemeinsamen Entwicklung einer Vernetzungsstruktur führen, von der sowohl angehende als auch praktizierende Bildungsfachleute in unterschiedlichen Berufsfeldern profitieren, um letztendlich gemeinsam potenzialfördernde Bildungsansätze durch die Lernwerkstattarbeit zu entwickeln und zu praktizieren.

In den folgenden Kapiteln wird dies am Beispiel des Kooperationsmodells zwischen der HSLW KoSe, dem HELLEUM und dem Berufsfeld Schule im Themenbereich „Sprachentwicklung und -förderung“ dargestellt.

4 Hochschullernwerkstatt Kommunikation und Sprache (HSLW KoSe)

Die Hochschullernwerkstattsräume an der Alice Salomon Hochschule Berlin sind zentrale Lernorte der beiden Studiengänge der Kindheitspädagogik², die den Studierenden mit ihrem Konzept insbesondere die kontinuierliche Reflexion eigener Lern- und Bildungsprozesse, verknüpft mit der Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten aus dem Studium, ermöglichen. Konzeptionell sind die Hochschullernwerkstätten der ASH Berlin vier thematischen Bildungsbereichen zugeordnet: Ästhetische Bildung, Naturwissenschaftlich-technische Bildung, Mathematik und Sprache (vgl. Schmude & Hruška 2022).

Die HSLW KoSe als Teil der Hochschullernwerkstattlandschaft der ASH Berlin befindet sich seit 2023 im Aufbau in einem gemeinsamen Raum mit der bereits etablierten Hochschullernwerkstatt Mathematik. In ihrer konzeptionellen Ausrichtung greift die HSLW KoSe verschiedene Aspekte der zwischenmenschlichen

2 Bachelorstudiengänge „Erziehung und Bildung in der Kindheit“ und „Kindheitspädagogik-berufintegriert“

Kommunikation, der Sprachentwicklung und -bildung sowie der pädagogischen Begleitung und Förderung von Sprachentwicklungsprozessen auf. Die vier Kernelemente der HSLW KoSe-Ausstattung sind die Bibliothek, die Freinet-Druckerei, die Thementruhen mit spezifischen Materialien zu verschiedenen Aspekten der Sprachentwicklung, -bildung und -förderung sowie zwei Eyetracking-Systeme.

Ein besonderes Augenmerk der konzeptionellen Entwicklung der HSLW KoSe liegt momentan in der Anwendung der Eyetracking-Methode zur Erfassung von sprachlich-kommunikativer Kompetenz im Rahmen des Forschenden Lernens. Durch die enge Verknüpfung von Sprache und Denken (vgl. Vygotsky 2002) wird das Begreifen, Einordnen, Analysieren und Reflektieren erprobt und über sprachliche Kodierung in das explizite Langzeitgedächtnis übertragen. Dadurch verankern diese Denkprozesse während des Forschenden Lernens im Bewusstsein. Es ermöglicht explizit differenzierte Austauschprozesse. Vom unspezifischen, vagen Begreifen kommen Forschende in das explizite Analysieren und Reflektieren und können auch hypothetisch Themen weiterentwickeln. Eyetracking-Systeme, die in der HSLW KoSe als ein innovatives Tool zur Verfügung stehen, sollen angehende und praktizierende Bildungsfachpersonen darin unterstützen, ihre Lehr-/Lernformate und das eigene Handeln durch geeignete Analyseoptionen der sprachlichen Kompetenz zielgerichteter und reflektierter zu gestalten.

Der Einsatz von Eyetrackingbrillen sowie die Informations-, Analyse- und Feedbackmöglichkeiten, mit dem Ziel, Bildungsfachpersonen im Bereich Sprachförderung weiterzuqualifizieren und hiermit die Entwicklung der reflexiv-forschenden Haltung durch Praxisforschung zu fördern, wird aktuell in Zusammenarbeit zwischen dem Team der HSLW KoSe und dem Kinderforscher*zentrum HELLEUM im Rahmen des Kooperationsmodells „Hochschullernwerkstatt KoSe meets außerschulische Lernwerkstatt HELLEUM“ konzipiert und geplant.

Als etablierte Lernwerkstatt bietet das HELLEUM gute konzeptionelle und räumliche Voraussetzungen, um die Praxisforschungserfahrungen sowie die generierten Lern-/Lehrmodelle aus der Hochschule zu übertragen. Somit wirkt das HELLEUM als eine wichtige „Transitstelle“ bzw. als Forum zum fachlichen Austausch und zur Entwicklung und Erprobung schultauglicher Formate, Konzepte, Forschungsansätze.

5 Das Kooperationsmodell „Hochschullernwerkstatt KoSe meets außerschulische Lernwerkstatt HELLEUM: Praxisforschung in und mit Lernwerkstätten“

Sprache stellt eine übergreifende Schlüsselkompetenz dar, die explizit die kognitiven Prozesse und das bewusste Schildern impliziter Handlungen ermöglicht. Laut Gabriel et al. (2017) ist Sprachbildung ein wichtiges Merkmal jeder Lernwerkstatt. Dementsprechend hat das HELLEUM alle Rahmenbedingungen, um

Bildungsprofessionellen die Möglichkeit zu geben, eigene Forschungsfragen in Bezug zur Sprachbildung und -förderung und somit in der Unterstützung von Denkprozessen zu formulieren, zu erforschen und die Erkenntnisse bestenfalls in das eigene pädagogische Handeln zu transferieren.

Dieser Prozess soll zukünftig von der kooperativen Zusammenarbeit der beiden Lernwerkstätten, HSLW KoSe und HELLEUM, mit dem Berufsfeld unterstützt und begleitet werden. Das Team der HSWL KoSe unterstützt das Vorhaben mit seiner Expertise und Forschungsausstattung (u. a. Eyetrackingbrillen).

Das hier vorgestellte Modell (siehe Abb.1) verdeutlicht die (Ein)Bindung von drei Lern- und Forschungsorten – die HSLW KoSe, die außerschulische Lernwerkstatt HELLEUM und das Berufsfeld Schule. Diese Verbindung führt zu einer gemeinsamen und verwebenden Entwicklung der fachübergreifenden Transferansätze zur Weiterentwicklung von Sprachförderungsansätzen. Explizit werden die Forschungsfragen mit und von den angehenden und praktizierenden Bildungsprofessionellen partizipativ aufgegriffen und deren Umsetzung auf methodisch-didaktischen als auch forschenden Ebene mit der Expertise und Ausstattung der HSLW KoSe und des HELLEUM fachlich begleitet.

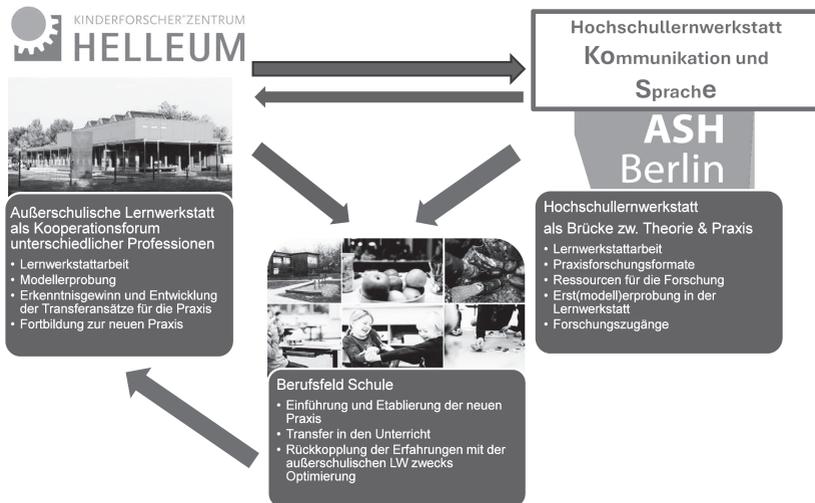


Abb. 1: Kooperationsmodell von HELLEUM und HSLW KoSe mit Anbindung an das Berufsfeld (eigene Darstellung).

Die am eigenen Forschenden Lernen interessierten „innovationsgetriebenen“ Bildungsprofessionellen aus den Schulen erhalten die Möglichkeit, nach einer Schulung zu den Forschungstools sowie zu den Vorgehensweisen in der Praxisfor-

schung, eigene Praktika zu analysieren, daraus Fragen zu entwickeln, die sie erst im „geschützten“ Raum des HELLEUM an eigenen oder auch fremden Kindergruppen erforschen können. Um angehenden und praktizierenden Bildungsfachpersonen die Potenziale der Lernwerkstattarbeit für die Förderung von Sprache und Denken, unabhängig des Themas der Lernumgebung, deutlich zu machen, bedarf es Instrumenten für die fokussierte Beobachtung, die im Rahmen der Kooperation entwickelt bzw. adaptiert werden sollen.

So kann z. B. durch den Einsatz von Eyetrackingbrillen aus der HSLW KoSe, über das Messen der Blickbewegungen, die Richtung und Dauer der Aufmerksamkeit erfasst und somit tiefgehende Erkenntnisse über kognitive Prozesse, u. a. Analyse der sprachlich-kommunikativen Kompetenz ermöglicht werden (vgl. Rakoczi 2012). Im Fokus der Beobachtung können hierbei sowohl Schüler*innen als auch Bildungsfachpersonen selbst stehen. In Bezug auf Schüler*innen können die sprachlichen Prozesse und das Lernverhalten in Bezug auf Lernmethoden und Wahrnehmung verschiedener Lernmaterialien im Kontext von Einzel- bzw. Gruppenarbeiten beobachtet werden. Mit Fokus auf angehende und praktizierende Bildungsfachpersonen sowie Schüler*innen können unterschiedliche Methoden und Strategien verglichen werden, die Interaktionen in verschiedenen Arbeitsgruppen und Arbeitsstadien erfasst werden, um zu prüfen, wie sich ihre Aufmerksamkeit im Verlauf von Unterrichts- bzw. Lerneinheiten verändert. Dabei können in den Auswertungen unterstützende grafische Darstellungen, wie Headmaps oder Blickpfade, genutzt werden (vgl. Rakoczi 2012).

Die Reflexion von Erkenntnissen aus den Auswertungen wird durch Rückmeldungen via Befragungen und Interviews der angehenden und praktizierenden Bildungsfachpersonen über den Mixed-Methods-Ansatz gewonnen (vgl. Kuckartz 2014). Hierbei unterstützen explizite Analysen der sprachlichen Begleitung und Anwendungen von spezifischen „Techniken“, wie handlungsorientiertes Sprechen, Feedback, gezieltes Fragen, dialogische Gesprächsführung oder die Anregung zum vertiefenden gemeinsamen Denken (sustained shared thinking). Darüber hinaus kann die Analyse schriftlicher Arbeiten, wie das gemeinsame Schreiben in Kleingruppen, die Informations- und Impulsgebung sowie die Bereitstellung von Fachtexten bzw. Videos oder die Nutzung von Übersetzungstools in den Begleitprozessen gezielt zum Gegenstand der vertiefenden Auseinandersetzung im handlungsorientierten Prozess des Forschenden Lernens und der forschenden Praxis der angehenden und praktizierenden Bildungsfachpersonen im HELLEUM und im Kontext Schule eingesetzt werden.

Um die Ergebnisse der Praxisforschung von Studierenden und Bildungsfachpersonen gemeinsam zu reflektieren und die Entwicklung möglicher Transferansätze der Erkenntnisse effektiv zu fördern, sind Reflexionsrunden mit allen Beteiligten aus Wissenschaft und Berufsfeld unabdingbar und werden bei der genauen Planung der Aktivitäten zu den wichtigsten Bausteinen der Kooperation.

So ermöglicht die Kooperationsstruktur allen Beteiligten durch eigene Praxisforschung in einer Lernwerkstatt Erkenntnisse über Aufmerksamkeit, Sprache und Denken fachübergreifend zu generieren und den Transfer dieser Erkenntnisse in die eigenen Praktiken zu realisieren.

6 Fazit und Ausblick

Drei Lern- und Forschungsorte verbindet ein Ziel: Lehren und Lernen anregend, interessant und aktivierend zu gestalten. Durch die Realisierung des o. g. Kooperationsmodells werden angehende und praktizierende Bildungsprofessionelle lernen, Sprachförderungsmerkmale durch die Beobachtungen in der Lernwerkstatt zu erkennen, Wissen durch Praxisforschung zu hinterfragen und die Erkenntnisse entsprechend zu evaluieren und zu reflektieren. Durch die forschenden Aktivitäten im HELLEUM werden methodisch-didaktische Impulse und Erkenntnisse in die eigene (Unterrichts)Praxis einfließen.

Die Zusammenarbeit mit der HSLW KoSe ermöglicht dabei auf Ebene der analytischen Unterstützung kommunikativer, interaktionistischer und sprachlicher Prozesse und darüber hinaus durch den Einsatz von Eyetrackingbrillen einen vertiefenden Einblick in Sprach-, Denk- und Aufmerksamkeitsprozesse – in die eigenen sowie die der Kinder(gruppen).

Am Beispiel dieses Kooperationsvorhabens, das in den nächsten zwei Jahren realisiert werden soll, kann die Zusammenarbeit zwischen HELLEUM und den Hochschullernwerkstätten der ASH Berlin zur Entwicklung vernetzter, nachhaltiger Strukturen für tiefgreifende Transferprozesse zwischen Wissenschaft und Berufsfeld einen wichtigen Beitrag leisten und möglicherweise zur Entwicklung eines Praxisforschungsnetzwerks beitragen. Somit werden sich die Lernwerkstätten nicht mehr als Impulsgeber per se, sondern als „Geburtshelfer“ für gelebte, flexible Praxisforschung im Feld verstehen.

Die Vision des HELLEUM-Teams (siehe Kapitel 3) wird dadurch realisiert und kommt gemeinsam mit allen Bildungsakteur*innen (hier: Kinder, Studierende, Bildungsprofessionelle, Wissenschaftler*innen) zu einer gelebten Umsetzung eines der Hauptziele für die Bildung im 21. Jahrhundert: Lernen lernen.

Literatur

- Donk, C. van der, Klewin, G., Koch, B., van Lanen, B., Textor, A., & Zenke, C. T. (2022). „Reflection in and/or on action“. Schulische Praxisforschung als Reflexionsgeschehen. In Reintjes, C., Kunze, I. (Hrsg.), *Reflexion und Reflexivität in Unterricht, Schule und Lehrer:innenbildung* (S. 242-260). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. Abgerufen von <https://doi.org/10.25656/01:25413> (zuletzt geprüft am 11.07.2024)
- Fadel, C., Bialik, M., Trilling, B., & Schleicher, A. (2017). *Die vier Dimensionen der Bildung: Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen* (J. Muuß-Merholz, Übers.). Verlag ZLL21 e.V., Zentralstelle für Lernen und Lehren im 21. Jahrhundert e.V.
- Gabriel, E., Schreibeis, K., Temp, A., Todt, R., Enzinger, M. & Wedekind, H. (2017). *Lernen begleiten. Eine Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten*. Serviceagentur „Ganztagig lernen“ Berlin, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.). Abgerufen von: <https://www.sag-berlin.de/wp-content/uploads/2020/10/Orientierungshilfe-LERNEN-BEGLEITEN.pdf> (zuletzt geprüft am 11.07.2024)
- Hagstedt, H., und Krauth, I. M. (2014). *Lernwerkstätten: Potenziale für Schulen von morgen*. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V.
- Klewin, G., & Koch, B. (2017). Forschendes Lernen ohne forschende Lehrkräfte? In: *Die deutsche Schule*, 109 (2017) 1, S. 58-69. 9 – URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-259769 – DOI: 10.25656/01:25976 (Letzter Zugriff am 11.07.2024)
- Koch, B. (2011). *Wie gelangen Innovationen in die Schule? Eine Studie zum Transfer von Ergebnissen der Praxisforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: Springer VS
- Kunze, I., Fiebert, M., Milius, F., Veber, M., Nonte, S. (2023). Zum Transfer von Erkenntnissen Forschenden Lernens zwischen Lehrer_innenbildung und Schulentwicklung. In Diederichs, T., Desoye, A.K. (Hrsg.). *Transfer in Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Zwischen Wissenschaft und Praxis* (S. 224-237). Verlag Beltz Juventa.
- Rakoczi, G. (2012). Eye Tracking in Forschung und Lehre Möglichkeiten und Grenzen eines vielversprechenden Erkenntnismittels. In Csanyi, G., Reichl, F., Steiner, A. (Hrsg.), *Digitale Medien – Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 87-98). Münster u. a.: Waxmann 2012. Abgerufen von URN: urn:nbn:de:0111-opus-83014 – DOI: 10.25656/01:8301 (zuletzt geprüft am 11.07.2024)
- Reitinger, J. (2014). *Forschendes Lernen. Theorie, Evaluation und Praxis*. Prolog Verlag
- Schmude, C. und Hruška, C. (2022). Hochschullernwerkstätten an der ASH Berlin, *alice-Magazin*, Nr. 43 SoSe 2022, 34-35.
- Theisselmann, O. (2022). Lernen, forschen und arbeiten im Kinderforscher*zentrum HELLEUM. *alice-Magazin*, Nr. 43 SoSe 2022, 36-37.
- Voss, A. und Hruska, C. (2025). Reflexions- und Reflexivitätskompetenz. In Brodowski, M., Schmude, C. (Hrsg.), *„Handbuch Kindheitspädagogik. Grundlagen – Forschungsmethoden – Professionelles Handeln.“* Carl Link Verlag.
- Vygotsky, L. S. (2002). *Denken und Sprechen. Psychologische Untersuchungen*. (Original 1934). Weinheim: Beltz.
- Walther, B., Veltner, K., Hruska, C. (2025). Forschungspraxis und Praxisforschung. In: Brodowski, M., Schmude, C. (Hrsg.), *„Handbuch Kindheitspädagogik. Grundlagen – Forschungsmethoden – Professionelles Handeln.“* Carl Link Verlag.
- Wedekind, H., Theisselmann, O., Haas, H. (2024). *Kinderforscher*zentrum HELLEUM. Nachhaltig, innovativ, impulsgebend*. Förderverein des Kinderforscher*zentrums HELLEUM e.V. (Hrsg.). Abgerufen von https://www.helleum-berlin.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/10_Jahre_HELLEUM_Doppelseite.pdf (zuletzt geprüft am 10.09.2024)

Autorinnen

Theisselmann, Olga

Alice Salomon Hochschule Berlin, Deutschland, Kinderforscher*zentrum
HELLEUM

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: wissenschaftliche Koordination
Kinderforscher*zentrum HELLEUM, wissenschaftliche Anbindung
der außerschulischen Lernwerkstätten an die Hochschule,
Lernwerkstattarbeit im Grundschulbereich
theisselmann@ash-berlin.eu

Hruška, Claudia A., Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ

Alice Salomon Hochschule Berlin, Deutschland

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sprachbildungsprozesse, Auffälligkeiten im
Spracherwerb – Selektiver Mutismus; Mehrsprachigkeitserwerb;
Interaktionsprozesse professionalisieren; Reflexions- und
Mentalisierungskompetenz; Eyetracking
hruska@ash-berlin.eu

Schmude, Corinna, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ

Alice Salomon Hochschule Berlin, Deutschland, Kinderforscher*zentrum
HELLEUM

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Inklusive Pädagogik;
frühe mathematische Bildung, Lernwerkstatt(arbeit);
mathematische Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte
schmude@ash-berlin.eu